Thornia.

Die Erzählerin und Anzeigerin an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 88. Sonnabend, den 3. Novbr. 1832.

Der Verbannte.
Novelle.

(Fortsetzung.)

Herberstorf glaubte sich — von falschen Gerüchten über der Bauern Anzahl getäuscht — bald stark genug, von Linz ihnen entgegen rücken zu können. Er war von seinem gewissen Sieg so überzeugt, daß er gleich den Scharfrichter mit einer großen Anzahl von Stricken und Ketten dem Heerhaufen folgen ließ, um das grausame Schauspiel zu wiederholen, daß er vor einem Jahr zu Zwiespalten und Böcklamark gegeben, da er neununddreißig meist unschuldige Männer um ihr Leben würfeln ließ, und siebenzehn ohne Urtheil und Spruch dem Henker übergab.

Nächst Peuerbach standen die Bauern bei einem Walde, wo sie der Statthalter anzugreifen beschloß. Da ersahen im entscheidenden Augenblick die gezwungenen Stückknechte ihre Zeit, hieben die Stränge los und eilten, Kanonen und Wagen in Stich lassend, auf den Vorspannpferden davon. Die meisten Geschütze waren also unbrauchbar geworden.

Jetzt brach ein Haufe, wohlgeordnet und bewaffnet, aus dem Holze hervor. Da es mehr als zweitausend waren, hielt sie der Statthalter — nach den erhaltenen Angaben — für das ganze Heer der Rebellen. Von beiden Seiten begann ein hartnäckiger Kampf, bis sich die Bauern in unerwarteter Ordnung zurückzuziehen begannen. Die Baiern rückten nach, die Reiterei war den Weichenden auf den Fersen, indeß sich die geschlossenen Reihen des Fußvolks im hastigen Verfolgen trennten. Da erhob sich mit einemmale im Rücken und in den Flanken der vermeinten Sieger lautes Geschrei, aus dem Wald lichtete fürchterliches Gewehrfeuer die bestürzten Haufen, und es zeigten sich hie und da, vorspringend, kecke Jäger in schmucker Gebirgstracht, sicher ihren Mann treffend, und blitzschnell hinter einem Baumstamm wieder ladend. Doch der Hauptangriff geschah von der andern Seite, wo ein Haufe Bauern sich auf die Soldaten warf, und mit den furchtbaren Morgensternen alles vor sich niederhieb. An der Spitze dieser Angreifer kämpfte ein riesiger Mann, wie die andern mit einer Keule bewehrt, vor der die Blechhauben wie Nußschaalen zerbrachen. Die Stirne zog sich über den buschigen Augenbraunen in dräuende Falten; in den blitzenden Augen und den festgeschlossenen Lippen lag grimmiger Hohn, und die gebogene Nase blies wuthschnaubende

Nüstern auf; der dünne, zerzauste Bart verlieh dem Gesichte noch mehr Verwildertes. Der Furchtbare war Fadinger selbst.

Die vorher geflohen, stemmten bald an einem gutgewählten Ort den verfolgenden Reitern starre Picken entgegen, indeß auch hier wackere Schützen die im Wald erlernte Kunst bewährten und keine Kugel vergebens sandten. Die Reiter wendeten sich in wilder Flucht und rissen das an sich schon muthlose Fußvolk mit fort. Der vor Wuth schäumende Herberstorf entkam, nachdem ihm zwei Rosse unter dem Leib getödtet worden, mit genauer Noth aus dem Getümmel, und gelangte mit wenigen Begleitern nach Linz. Die übrigen zerstreuten Truppen retteten sich wie sie konnten; die beste Hälfte, ungefähr siebenhundert Mann, lagen todt auf der Wahlstatt; die Rebellen hatten am Abend dieses blutigen Tages, (des 21. Mais 1626), noch über sechstausend streitfähige Männer, die beste Beute waren einige Kanonen und zwei Munitionswagen.

Obgleich Otto den ersten Angriff und Rückzug geleitet, ja sogar den ganzen Schlachtplan größtentheils entworfen, so eignete sich Fadinger, durch das Glück noch um eins so bauernstolz, ganz allein die Ehre zu. Burkhard und seine Schützen wurden auch von ihm so zurückgesetzt, daß ersterer bei den Wahlen der Offiziere kaum die Führung seiner Gesellen behalten konnte. Otto, der ganz leer ausging, hätte nichts darnach gefragt; doch ihm zum Trotz verübte Fadinger viele Grausamkeiten, bloß weil sich der junge Edelmann dagegen setzte.

Als nun die Bauern, nach geschlossenem Waffenstillstand, immer noch nicht von ihren Gewaltthätigkeiten abließen und Linz nach und nach von Ferne, dann näher einschlossen, da erwachte in Otto die Ueberzeugung, wie er in jugendlicher Uebereilung die Welt falsch angesehen, und er beschloß, einen Kampf zu verlassen, der mit all' seinen Gräueln nicht zu dem erwünschten Ziele der Gewissens- und Eigenthumsfreiheit führen konnte. Er theilte seine Gedanken den Wildschützen mit, und der wilde Burkhard stimmte gern ein, davon zu gehen, und sich Fadinger's Bedrückungen zu entziehen; Joseph und die übrigen Genossen hatten nichts einzuwenden, denn die alte Eifersucht zwischen Jägern und Bauern war auf's Neue im Lager der Rebellen erwacht. In einer dunkeln Nacht verließen die Verschwornen das Heer und begaben sich auf den Weg nach Hause.

Orth war indessen von den Empörern immer enger eingeschlossen, und trotz des gegebenen Versprechens bestürmt worden. Der Theil des Schlosses, welcher auf dem Lande liegt, war bald ihr Raub; desto muthiger wehrte sich der andere Theil, der einen Büchsenschuß davon in den Wellen des Sees sich erhebt. Die Gräfin ließ die hölzerne Brücke anzünden, die durch Rauch und Flammen nun den Zugang wehrte, zu dem sie sonst eingeladen. Unermüdet feuerten die wackern Krieger gegen den Feind auf dem Lande, und wo er sich in Plättern*) auf dem See zeigte. Ein Bauernmädchen, dieselbe Nanderl, die wir im Anfange dieser Geschichte erblickten, brachte durch das Pförtchen, das zum See führte, oft Nachrichten und Lebensmittel, eingedenk der frühern Wohlthaten Clara's.

Stürmen und Beschießen dauerte nun schon acht Tage, und die Erbitterung der Rebellen steigerte sich auf's Höchste, da Neidlinger einige gefangene Bauern an der Zinne des Thurmes hatte heraushängen lassen. Die nächste Nacht sollte ein allgemeiner Sturm gegen das Wasserkastell vorgenommen werden. Die zusammengeschmolzenen Vertheidiger rüsteten sich, mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte den Feind zu empfangen. Als sie nun gegen Abend, den Anfang der blutigen Scene in banger Stille erwartend, auf ihren

*) Eine Art Kähne mit flachem Boden.

Posten standen, hörten sie hinter dem Landschlosse schießen und lautes Geschrei. Dies dauerte eine halbe Stunde, dann wurde ein Haufe Jäger sichtbar, und eine Plätte ruderte auf's Schloß zu. Es war Nanderl, bei ihr Otto, welchen die Gräfin und Clara gleich als ihren Sänger erkannten. Nanderl erzählte, wie den Bauern ihre Verbindung mit den Belagerten verrathen worden, und wie sie in großer Gefahr geschwebt, als ihr geliebter Joseph mit Otto, Burkhard und seinen Gesellen sie noch zu rechter Zeit gerettet und für jetzt die Belagerer versprengt hätten. Otto stellte nun den überraschten Damen vor, wie sie von hier fliehen müßten, weil eine große Verstärkung von Rebellen anrücke. Er erbot sich, sie mit einigen Jägern in Sicherheit zu bringen, indeß Joseph und der ergrimmte Burkhard darauf bestanden, zu Orth als Vertheidiger zu bleiben. Die Gräfin und Clara entschlossen sich zur Flucht und eilten eh' der Morgen graute mit ihrem Beschützer von dannen. Die Vertheidiger fanden es nicht der Mühe werth, das geplünderte und zerstörte Schloß am Land zu besetzen, hingegen befestigten sie mit Posten wohlgeübter Schützen die Gebirgspässe.

Unterdessen hatten die Rebellen, während der Unterhandlungen mit dem Kaiser und dem bairischen Churfürsten, Linz immer enger eingeschlossen. Dem rachedürstenden Statthalter war es gelungen, die Seele der Empörung, den Stephan Fadinger selbst, umbringen zu lassen. Einige wachsame Hackenschützen hatten den Furchtbaren, als er die Werke der Feste besichtigte, mit wohlgezielten Schüssen so verwundet, daß er nach fünf Tagen den Geist aufgab.

Nichts desto weniger setzten die Bauern, von dänischen Abgeordneten ermuntert, ihre Angriffe fort, unter Wiellinger's, eines Edelmanns Anführung. Herberstorf, fest entschlossen, sich bis in den Tod zu vertheidigen, ließ auf der Burg zu Linz eine Miene graben, um sich in die Luft zu sprengen, wenn die schlechtversehene Stadt unterliegen sollte. Zwei Stürme wurden abgeschlagen, und endlich Linz durch tapfere Hülfsvölker noch entsetzt. Nun kamen endlich die langgewünschten Unterhandlungen zu Stande, doch wurden sie bald durch den neuen Aufruhr unterbrochen, und zwar durch der Machthaber eigene Schuld. Bald fielen dreitausend Baiern in einem Walde von den Händen der Rebellen, und noch einige Siege steigerten den Trotz der Bauern auf's Höchste. Sie und die Soldaten verheerten das arme Land in die Wette.

(Der Beschluß folgt.)

Der Telegraph von Berlin nach Cöln.

Unter die Erscheinungen, welche im Gebiete der Kunst und des Gewerbes in diesem, durch ungemeine Regsamkeit ausgezeichneten Herbste, bei uns Gegenstand des allgemeinen Gesprächs sind, gehört auch die Erscheinung des Telegraphen. — Wir theilen deshalb unsern Lesern über dies neue Zeichen vom Gedeihen der Kultur im Innern unsers Vaterlandes dasjenige mit, was bisher öffentlich darüber verlautet. Der Telegraph kommt wirklich noch diesen Herbst zur Ausführung und es erscheint bereits auf der Südwest-Ecke unsrer Sternwarte das Häuschen seiner ersten Stellung. — Die ganze Linie geht zunächst nach Potsdam, von da nach Magdeburg, später auf Höxter in der Provinz Westphalen, wobei von andern deutschen Ländern nur Braunschweigisches und ein einziges Mal Hannövrisches Land berührt wird, und endlich sofort bis Cöln, mit welchem Orte noch der wichtige Punkt Coblenz in Verbindung gesetzt wird. Ob die Linie zuletzt nach Trier und weiter ins Ausland verlängert werden solle, darüber ist höhern Orts noch nichts entschieden. Eine besondere Schwierigkeit hat es in unsrer flachen Gegend, die einzelnen Stellungen des Telegraphen zu ermitteln, da dieselben sich von beiden Seiten gegen

den freien Himmel abschneiden müssen; dennoch ist diese Schwierigkeit so weit überwunden, daß je zwei Telegraphen-Orte selbst in der Mark nie viel unter zwei Meilen Entfernung erhalten haben. — Die zweite Stellung von hier aus ist auf dem Kirchthurm des Dorfes Dahlen, rechts von der Potsdammer Kunststraße; die dritte auf einer Höhe unweit der Pfauen-Insel; die vierte auf einer kahlen Anhöhe des Berghausberges hinter Potsdam, und so fort bis Magdeburg, bis wohin der Telegraph diesen Herbst noch in Thätigkeit kommt, um auf dieser Stelle einstweilen die arbeitenden Individuen für die Verlängerung der Telegraphenreihe einzuüben. — Die Anlage einer jeden Stellung, mit Einschluß des Telegraphen und zweier Fernröhre, ist auf 600 Thaler veranschlagt und die Einrichtung der ganzen Reihe von hier bis Cöln dürfte somit nicht über 80,000 Thaler Kosten verursachen. — Die Telegraphen selbst nähern sich ihrer Einrichtung nach den englischen: ein senkrechter Mast schießt drei Seiten-Arme hervor. Da jeder der letztern neun, und mit Einschluß der Null (wenn der Arm verschwindet oder senkrecht herunterhängt) zehn Zeichen macht, so lassen sich, wenn der obere Arm die Einer, der mittlere die Zehner und der untere die Hunderte bedeutet, 999 Zeichen oder Zahlen ausdrücken, deren weitere Zahlen-, Buchstaben-, Sylben- oder Wortbedeutung dann anderweitig verzeichnet ist. Die Verfertigung der Telegraphen geschieht in der Werkstatt des Hrn. Geh. Raths Pistor. Die Arbeiter am Telegraphen, deren auf jeder Stellung zwei sein werden, haben von 1\4 zu 1\4 Stunde nach einem etwanigen Bericht-Wechsel nachzusehen. Ein einfaches Zeichen wird sich etwa in 10 Minuten und ein Bericht von einem mäßigen Satze in einer Viertelstunde durch die ganze Reihe bis Cöln hindurchschreiben lassen.

Was man nicht alles erlebt.

Mit Nächstem soll ganz Amerika mitten von einander geschnitten werden. Eine Gesellschaft, die sich in Nordamerika gebildet hat, will nämlich durch die Landenge von Panama einen Kanal führen. Es gehört ein Riesenmesser und ein Riesenbeutel dazu; aber einen guten Schnitt wird die Gesellschaft jedenfalls machen. Der Vortheil für die ganze Handelswelt und für Amerika besonders wäre unberechenbar.

Aus England.

Die berühmten englischen Fabriken scheinen immer mehr, wie unsere deutschen Seiler, rückwärts zu arbeiten. In und um Birmingham namentlich erklären die Fabrikherren, daß sie diesen Winter nichts zu machen wüßten, als höchstens Stricke zum Hängen. Tausende und aber Tausende von Arbeitern würden brodlos. Die Tonne Eisen, welche den Fabrikanten 4 Pfund kostet, wird verarbeitet um 2 1/2 Pfund verkauft. Niemand nehme sich der Hungrigen an, als die Cholera, die den fürchterlichen Jammer noch vergrößere. Wer das unendliche Elend des Volkes leugne, gehöre ins Irrenhaus oder an den Galgen. Diener werde man bald nicht mehr brauchen, denn die Fabrikherren wären's jetzt selbst und schickten ihre Arbeiter nach Haus um dort Hungers zu sterben.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Oktbr. u. Novbr. 1832.

Am 30sten	2 Fuß 4 Zoll.	Am 1sten	2 Fuß 3 Zoll.
Am 31sten	2 Fuß 4 Zoll.	Am 2ten	2 Fuß 2 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.